

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 115.

Neuenbürg, Sonntag den 25. Juli

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Neuenbürg

Am Donnerstag den 29. Juli, mittags 12 Uhr

wird das

Fischwasser

im Würzbach und Heselbach Wartung Calmbach auf dem Rathaus in Calmbach wiederholt verpachtet. Den 23. Juli 1897.

R. Kameralamt.
Fin. Amt. Prof. Stv.

Engelsbrand.

Pflasterarbeiten.

ca. 100 qm Straßenrandel werden am Montag den 26. Juli d. J., vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im Aufstreich vergeben, wozu tüchtige Meister eingeladen werden.

Den 22. Juli 1897.

Schultheißenamt.
Schäble.

Privat-Anzeigen.

Pforzheim.

Zu verkaufen

drei bereits noch neue Kossenschränke, 1 Doppelpult für 1 Kanalei passend, 1 Doppelschreibtisch mit Einrichtung, einfache Stiehpulte, 2 Sekretäre, 1 großer schöner Auszugstisch für 24 Personen, 2 Bücherkästen mit Glas-thüren, 1 Sammlung Hirsch- und Rehgeweihe, 1 noch neue Waschmaschine, 2 Handwägelchen (vier-rädrig mit Federn), 1 Krankensah-stuhl, mehrere große Delgemälde und noch verschiedenes billigst bei

Chr. Rothfuß,
altes Schlachthaus.

Flachsamenmehl,

nach vielseitigen Erfahrungen vieler Landwirte bestes Kraftfutter für Milchvieh per Ztr. M 8.—

Wohnmehl,

bestes Schweinefutter
per Ztr. M 5.50

versendet unter Nachnahme

J. W. Körner,

Oelfabrik,
Eßlingen a. N.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör ist bis Martini zu vermieten.

Zu erfragen bei der Exped. ds. Blattes.

Gewerbebank Neuenbürg.

Von Mittwoch den 28. Juli bis Mittwoch den 4. August bleibt das Kassenbureau geschlossen.

Den 23. Juli 1897.

Raffier Hummel.

Zimmerarbeiten

zum Neubau der Evangelischen Stadtkirche zu

Pforzheim

sollen im Submissionswege vergeben werden. Submissions-Unterlagen sind vom Baubureau, Viodenplatz Nr. 2 zu beziehen. Angebote sind bis zum 31. Juli ds. Js. zu richten an

W. Großmann,

Vorsitzenden der Baukommission,
Brettenertstraße Nr. 7.



Marke
Greif,
gelehl. geschütz.

Vorzügliche Cigarren,

milde, angenehme Qualitäten, in 10 Sorten, aus garantiert rein überseeischen Tabaken.

Hochfeines Aroma. Preislage 5—10 J

Bestriedigen selbst den verwöhntesten Raucher.

Generalvertreter für Württemberg:

Wilhelm Boepple,

Fenerbach-Stuttgart.

Niederlagen werden auf allen Plätzen errichtet.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch

billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Neuenbürg bei: Carl Büxenstein,
Carl Mahler und Albert Neugart.

Ziehg. garant. 3. Aug. 97.

Grosse Reutlinger

Kirchenbau-Geld-Lotterie

Haupttreffer Mk. 30.000, 6.000, 2.000 etc. bar

zuf. 1721 Geldgewinne mit M 65.000. Originallose à M 2.— 11 Lose
20 M, Porto und Liste 25 J, empfiehlt die Generalagentur

J. Schweidert, Stuttgart, Markstraße.

Rothenbach-Werk.

Bis auf Weiteres kann wegen Mangel an Material für Kesselheizung

kein Abfallholz

mehr abgegeben werden.

Krauth & Comp.

Neuenbürg.

Meine obere

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, nebst Gartenanteil, habe ich auf Martini zu vermieten, bezw. kann sofort bezogen werden.

W. Köd.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer

in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelsalzriegel,

(Patent Ludowici),

gew. Ziegel u. Schindeln,

ka. Portlandcement

(Schifferdecker u. Söhne, Heidelberg),

Bausteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Bausteine und

Platten,

Steinzeugröhren in allen

Cementröhren in allen

gemahlene Schwarzalk

in Säden.

Carbolinum,

Dachpappen,

hohle Gewölbsteine

aus einem Stück Thon, bei ganzen

Waggonladungen Breite entsprechend

billiger.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle

Gedr. Ritz & Schweizer, Rostst.-

Glasserol.

Schwäb. Gmünd.

MAGGI'S

Suppenwürze

ist frisch ein-

getroffen bei

Carl Bechtle,

Colonw. in Herrenab.

Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm

werden zu 25 J; No. 1 = 70 Gramm

zu 45 J; No. 2 = 120 Gramm zu 70 J

mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.



Pforzheim.



grosser Auswahl empfiehlt billigt

Chr. Semmelrath, Deimlingsstrasse 12.

Reparaturen in Kinderwagen werden prompt und billigt ausgeführt.

Millionen trinken Seelig's Korn- & Malz-Kaffee. Nur das Gute bricht sich Bahn! Bester & billigster Ersatz für Bohnen-Kaffee. PATENTE: in Deutschland No. 52744, in Oesterreich No. 45348, 44902, in Belgien No. 113005, 118035, in Frankreich angemeldet. Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Reutlingerlose à 1 u 2 M, Biehg. garant. 3. Aug., Stuttgarterlose à 1 Mf. Diese 3 Lose mit Listen nur 4 M 25 S. Adolf Braun, Stuttgart, Böblingerstrasse 7.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewahrt sich stets als weitaus wirksamster das Avenarius Carbolineum. D. R.-Pat. No. 48021. Einzige echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei Theodor Weiss, Neuenbürg.

Neuenbürg. Einen halben Morgen schöne Gerste

hat zu verkaufen Chr. Kauer, Sevenschmied.

Dank!

Meine Frau litt seit 3 Jahren an Kopfschmerzen, Schwindel, Blutandrang zum Kopfe, Fieber, Schlaflosigkeit, Stuhlverstopfung, Magenbrücken, Magentampf, Uebelkeit mit Erbrechen, Aufstossen, Blähungen, Herzklopfen, Angstgefühl u. rheumatischen Schmerzen in den Armen u. in den Schultern u. konnte bisher nirgends weder Linderung noch Heilung finden. Durch persönliche Empfehlung eines Bekannten von mir, des Hrn. Eppe in Leiselbrunn, der ebenfalls von seiner Nervenschwäche, woran er schon über 4 Jahre litt, von Hrn. Rosenthal durch briefliche Beratungen und Ratsschläge befreit wurde, wandten auch wir uns an Hrn. C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, Stuttgart, Tübingerstr. 25, u. hat derselbe durch gewissenhafte briefliche Behandlung meine Frau in 6 Wochen vollständig wieder hergestellt; weshalb wir hierdurch öffentlich unsern herzl. Dank aussprechen, u. die einfache, ohne jede Berufstörung leicht durchführbare Behandlung allen Leidenden bestens empfehlen. Oeschelsbrunn b. Pforzheim, 29. April 97. Louis Nouvel u. Frau.

Bremsenöl

von Alois Subjer, Neustadt i. B. ist weit aus das beste und sicherwirkendste Mittel um Bremsen, Stachfliegen etc. von Pferden und Rindvieh fern zu halten. Zu beziehen in Flaschen à 30 und 50 Pfg. in der Niederlage von: C. Behle in Herrenalb.



Red Star Line Rothe Stern Linie

Postdampfer von Antwerpen nach New York und Philadelphia

Auskunft erteilen: von der Bede u. Marfsh, Antwerpen Schmid u. Dählmann, Stuttgart, Heinrich Bohrer, Heilbronn, Carl Bügenstein, Neuenbürg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gewickelte und gewaschene, echt nordische Bettfedern. Gute neue Bettfedern v. 1. 60 Wg., 80 Wg., 1 W., 1 W. 25 Wg., 2 W. 40 Wg.; Feine prima Halbdaunen 1 W. 60 Wg. und 1 W. 80 Wg.; Polarsfedern: halbweiß 2 W., weiß 2 W. 30 Wg., u. 2 W. 50 Wg.; Silberweiße Bettfedern 3 W., 3 W. 50 Wg., 4 W., 5 W.; ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (siehe Markierung) 2 W. 50 Wg., u. 3 W. Verpackung zum Versenden. Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pf. - Nichtgekauftes berechn. zurückgenommen. Pöcher & Co. in Herford in Westf.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung. * Arnbach, 22. Juli. An der Hausrede des Baumzüchter Bachteler befinden sich seit dem 19. d. M. ebenfalls gefärbte Trauben. Calw, 23. Juli. Die Wasserversorgung der Dörfer des nördlichen Schwarzwalds und die Gründung eines Gemeindegewässerverbands ist in einer heute im Vereinshaus stattgehabten Versammlung der Ortsvorstände der interessierten Gemeinden zustande gekommen. Den Vorsitz führte Herr Oberregierungsrat Koshaf, ferner wohnten an die Herren Oberamtmann Boelter und Oberamtmann Ritter von Nagold. Zum Beitritt erklärten sich bereit die Orte Agenbach, Aichhalden, Alzenberg, Breitenberg, Hofstett, Hornberg, Lützenhardt, Martinsmoos, Neuweiler, Sonnenhardt, Würzbach, Zwerenberg und die Orte des Oberamtsbezirks Nagold: Eitmannsweiler, Simmersfeld, Ueberberg, Beuren, Altensteig-Dorf, Ebershardt, Gartweiler. Die Verhandlung währte von morgens 10 bis nachmittags 2 Uhr. Neuenbürg, 24. Juli. Schweinemarkt. Zufuhrte 60 St. Milchschweine wurden zu 20-29 M pr. Paar verkauft. Neuenbürg, 24. Juli. Kartoffeln (sog. Rosenkartoffeln) wurden in den letzten Tagen zu 3 und 4 S. weiße heute zu 5 S pr. Pfund verkauft.

Deutsches Reich. Vom Fürsten Bismarck wird aus Friedrichruh geschrieben: Das Befinden des Fürsten ist zur Zeit ganz vorzüglich, natürlich abgesehen von dem üblen Gaste der Gesteisschmerzen, der gar nicht mehr weichen will. Ob es in diesem Jahre noch zu einer Reise kommt, scheint zweifelhaft zu sein. Schweningermöchte seinen alten Kanzler sehr gern nach Gastein oder in ein anderes Bad schicken, das für den Fürsten geeignet ist, stößt aber dabei fortgesetzt auf Widerstand. Der Fürst scheut die Unbequemlichkeiten und Anstrengungen jeder längeren Reise in so hohem Maße, daß er es sich selbst versagt, seinen eigenen Wunsch, diesen

Sommer in Bayern zu verleiden, zur Ausführung zu bringen. „Ja, wenn ich durch die Luft fliegen könnte, möchte ich gern hin, aber so —!“ Der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal begeht am 28. Juli sein 70jähriges Militärdienstjubiläum. Am 28. Juli 1827 trat er, noch nicht 17jährig, vom Kadettenkorps als Sekondelieutenant beim Garde-Reg.-Inf.-(Landw.-)Regiment, dem heutigen Garde-Füsiliers-Regiment ein. Am 30. Juli wird Graf v. Blumenthal 87 Jahre alt. Karlsruhe, 22. Juli. Ein Aufruf wendet sich an die in Baden lebenden Württembergern zur Leistung von Beiträgen behufs Linderung der Not der durch die Unwetter der letzten Zeit geschädigten Bezirke in Württemberg. Unter dem Aufruf sind auch die Namen von Professor Schönleber und Maler Mameel Wielandt verzeichnet. Ueber den Saatenstand in Bayern von Mitte Juli wird berichtet: Während die günstigen Ernte-Aussichten in der südlichen Hälfte Bayerns durch die Trockenheit noch nicht beeinträchtigt sind, hat die übergroße Hitze im nördlichen, insbesondere nordwestlichen Teile Bayerns den Feldfrüchten bereits erheblich geschadet. Kartoffeln stehen fast überall sehr schön. Die Weizenernte hat fast durchweg einen an Menge und Güte vorzüglichen Ertrag geliefert. Aus der Rheinpfalz, 19. Juli. Die Trauben sind infolge des günstigen Wetters in ihrer Entwicklung für die gegenwärtige Zeit schon weit vorgeschritten. In manchen Hardtreblagen wird jedoch über sehr starkes Durchfallen der Fruchtansätze geklagt. Am besten behangen zeigen sich im allgemeinen besonders Riesling und Traminer, sowie Portugieser, weniger Desterreicher. XVI. Deutscher Weinbaukongress in Freiburg i. B. Gleichzeitig mit dem vom 12. bis 15. September dahier stattfindenden Weinbaukongress der deutschen Weinbauer findet in der Kunst- und Festhalle und den dazu gehörigen Anlagen eine umfangreiche Ausstellung statt, welche in zwei Hauptabteilungen zerfällt. Die eine Abteilung umfaßt badische

Weine, deutsche Schaumweine und gebrannte Wasser, die andere soll alle Geräte und Bedarfsgegenstände für Weinbau, Weinbehandlung und Kellerwirtschaft enthalten. Die Anmeldungen sind bis spätestens 5. August an den Vorsitzenden der Ausstellungskommission, Stadtrat Gujard Hüglin in Freiburg, einzureichen, von welchem auch die Ausstellungsbedingungen und Anmeldebogen zu beziehen sind. Wegen Unterschlagungen im Betrage von 10000 Mf. wurde der langjährige Kassierer des sozialdemokratischen Unterstützungsvereins, Gutmacher Kempe aus Georgenkirch, verhaftet. Bei einer unvermuteten Durchsicht der Bücher wurden die Unterschleife festgestellt und der Staatsanwaltschaft davon Mitteilung gemacht. Arbeiterfürsorge. Es ist eine Thatsache, welche tausendfach durch den Erfolg bestätigt worden ist, daß Deutschland in seiner Fürsorge für die Arbeiterschaft an der Spitze der Nationen marschiert. Und zwar sind diese unvergleichlichen Errungenschaften lediglich dadurch erzielt worden, daß man die Zwangsversicherung zur Grundlage aller Arbeiter- Wohlfahrtsbestrebungen machte. Diese Zwangsversicherung hat aber auf der andern Seite den deutschen Arbeitgebern Lasten aufgebürdet, wie sie die Arbeitgeber anderer Kulturstaaten nicht oder in nicht so hohem Maße kennen. Wenn einzelne Parteien von Zeit zu Zeit aus Gründen, die recht wenig mit dem Interesse der Arbeiter zu thun haben, eine Erweiterung des Rahmens der Fürsorge für die letzteren verlangen, so kann man ihnen mit Recht entgegenhalten, daß diese Erweiterung mindestens so lange nicht angängig ist, als die andern Staaten Deutschland nicht annähernd gleich gekommen sind. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Macht der Thatsachen die andern Nationen auf den von Deutschland betretenen Weg bringen und vorwärts treiben wird. Oesterreich-Ungarn ist Deutschland noch am weitesten gefolgt und doch fehlt ihm das umfassendste Werk,



die Invaliditäts- und Altersversicherung. In andern Kulturstaaten, in Italien, Frankreich, England, sind die verschiedensten Ansätze zur Racheiferung Deutschlands gemacht, die Erfolge aber sind bisher recht winzig gewesen. Die ausländischen Arbeitgeber wollen eben so lange als möglich den Vorsprung, der ihnen aus der Verschiedenheit der Fürsorge für die Arbeiter erwächst, ausnützen. Hierzu sind ihnen alle Mittel recht. Die Engländer schießen natürlich in der Auswahl dieser Mittel wieder den Vogel ab. Die englischen Blätter rufen in die Welt hinein, die deutsche Arbeiterfürsorge habe kläglich Schiffbruch gelitten. Sie bieten alles auf, um die übrigen Nationen von einer Nachahmung des deutschen Beispiels abzuhalten.

Ein Werk wie die deutsche Zwangs-Arbeiter-Versicherung macht jedoch nicht so leicht Fiasco. Wenn jetzt schon über 1/2 Millionen Menschen gegen die Notfälle des Lebens gesichert sind und zwar nicht auf dem Boden der Gnade, wie ihn die Armenpflege kennt, sondern des öffentlichen Rechts, und wenn diese Zahl in der nächsten Zukunft sich noch gewaltig steigern wird, so gehört eben englische Heuchelei dazu, um überhaupt den Gedanken an ein Fiasco öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Die Engländer thun sich viel auf ihre Fabrikgesetzgebung zu gute, und die deutsche Sozialdemokratie giebt sich den Anschein, als wenn sie dieselbe bewunderte; mit dieser Gesetzgebung hat England für das leibliche Wohl der Arbeiterbevölkerung bei weitem nicht so viel gethan, wie Deutschland mit seinen Zwangsversicherungs-Gesetzen. Deutschland steht in der Arbeiterfürsorge thatsächlich an der Spitze der Kulturstaaten und die Engländer sind nicht im Stande, dieses Verdienst Deutschlands zu schmälern.

Württemberg.

Wie der „St. A.“ erzählt, sind nun auch bei sämtlichen Truppen des R. Württ. Armeekorps die vom Kaiser genehmigten neuen Signale zur Einführung gelangt.

Die Landesversammlung der Körperschaftsbeamten, welche am 19. Juli in Heilbronn tagte, ging mit dem Beschlusse, betr. Abschaffung der Lebenslänglichkeit, scharf ins Recht. Nicht die Lebenslänglichkeit selbst war es, um welche sich die Ortsvorsteher noch wehrten, sondern einzig die rückwirkende Kraft des Gesetzes und die Gehaltsfrage. Die 6-700 Teilnehmer zählende Versammlung des Vereins württembergischer Korporationsbeamten nahm nach langer heftiger Debatte in Sachen der Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher die schon mitgeteilte Resolution des Vereinsausschusses an. Oberbürgermeister Hegelmaier hatte eine scharfe Rede gegen die Regierungsvorlage gehalten und erklärt, er halte die Abschaffung der Lebenslänglichkeit mit rückwirkender Kraft für eine einfache Verraubung, und eine größere Ungerechtigkeit als die, daß die jetzigen Ortsvorsteher durch die Abschaffung der Lebenslänglichkeit auch pekuniär noch geschädigt werden, könne er sich nicht denken. Die gegenwärtige Regierung sei radikal verfahren, als die radikale Kammer von 1849 verlangte. Unter allen Umständen werden die Ortsvorsteher Schutz beim Reichsgericht gegen die ihnen drohenden Verluste finden. Wenn anläßlich einer gründlichen Reform des Gemeindeverwaltungswezens und zweckmäßiger Organisation der Aufgaben der Gemeinden die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, die dem Verwaltungsbedürfnis auf dem Leib geschnitten sei, gefallen wäre, so hätte man dagegen wohl nichts sagen können, aber der Versuch mit einer Novelle wieder einen einzelnen Teil für sich zu regeln, zu den vielen noch ein weiteres Stückwerk hinzuzufügen, sei entschieden zu tadeln. 70 Jahre lang und noch in den letzten Jahren haben Regierung und Volksvertretung die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher für zweckmäßig und notwendig gehalten, jetzt könne doch nicht auf einmal das Gegenteil richtig sein; die württ. Gemeindeverwaltung sei die beste in Deutschland, verbessert werde sie durch den Entwurf nicht. Auch sonst übte die Versammlung an dem Vor-

gehen des Ministers Bischof herbe Kritik. Stadtschultheiß Kröner-Rirchheim bemerkte: So belohnt man die treuesten Diener des Staates. Das Hauptinteresse liege für die Versammlung in dem Art. 3 des Entwurfes, der Hand an die im Amt befindlichen Ortsvorsteher lege. Wissenschaft, Gesetzgebung und Rechtsprechung seien darin einig, daß einem Gesetz an sich rückwirkende Kraft nicht zukomme und daß ein Gesetz nur aus den dringendsten Gründen mit rückwirkender Kraft auszustatten sei. Solche Gründe seien aber in den Motiven nicht niedergelegt. Ein in der ganzen zivilisierten Welt anerkannter Grundsatz sei, daß wenn die Staatsgewalt im Interesse der Gesamtheit Privatrechte einzelner verletze, dies nur gegen volle Entschädigung zulässig sei. Ein Staat, welcher diesen in der Verfassungs-Urkunde ausdrücklich anerkannten Grundsatz verletze, verneine die Grundlage seines eigenen Daseins. Unbillig sei auch das Verlangen, daß die Entschädigung an eine Bedingung geknüpft werde, nämlich daran, daß der von der Staatsgewalt entlassene Ortsvorsteher sich seiner Gemeinde anbiete und dann durchfalle. Der Entwurf verkenne den Rechtsstandpunkt, indem er den Durchfall bei der Wahl als Grund des Entschädigungsanspruchs aufstelle, während letzterer doch auf die ohne Verschulden erfolgte Amts-Entsetzung sich gründe. Selbst der Abgeordnete Sachs mußte einräumen, in seinem Vertrauen zu der Regierung getäuscht worden zu sein. — Zur Gemeindesteuerreform sprach Oberbürgermeister Wagner-Ulm. Seine Erörterung, eine umfassende Neuordnung des Gemeindesteuerwesens insoweit auszuführen, bis die Wirkungen der Staatssteuerreform klar und bestimmt erkennbar sind, fand allseitige Zustimmung.

Ludwigsburg, 23. Juli. Stadtschultheißenwahl. Von 1008 Wahlberechtigten haben 729 abgestimmt. Dr. Hartenstein, der Vorsitzende vom Gewerbegericht in Stuttgart wurde mit 681 Stimmen gewählt. Dr. Haas erhielt 27 Stimmen.

Pfullingen, 22. Juli. Bei der heutigen Gemeinde-Statsberatung wurde von den bürgerlichen Kollegien eine Gemeindefachensumlage von 38 000 M. beschlossen. Sodann wurde die Erweiterung des Friedhofs und die Herrichtung eines Jugendspielplatzes in Aussicht genommen. Die Erstellung einer Hochdruckwasserleitung wurde ebenfalls als Bedürfnis anerkannt.

Kirchheim u. L., 23. Juli. Trotz des gegenwärtig herrschenden niederen Thermometerstandes hatten wir gestern Nachmittag gegen 1 Uhr ein kurz anhaltendes, aber heftiges Gewitter mit ausgiebigem Regen. Plötzlich setzte mit rasender Schnelligkeit und lautem Getöse eine Windesbraut über die Stadt. Der Wirbelsturm richtete mehrfach Verheerungen an, so wurde ein Kastanienbaum im Durchmesser von 70 cm vollständig im Kreise gedreht und wie ein Streichholz abgeknickt, 2 weitere Bäume unserer prächtigen Allee sind geschlitzt und viele starke Äste sind abgerissen. Auch an Gebäuden ist mehrfach Schaden entstanden. Dachrinne mehrerer Gebäude sind beschädigt und große Deckplatten von Schornsteinen wurden wie Spreu auf die Nachbargebäude geschleudert.

Vietigheim, 19. Juli. Herr Bierbrauer Schneider hier beabsichtigt, seinem schön angelegten Wirtschaftsgarten auch noch einen Tiergarten, wozu hinlänglich Raum vorhanden ist, anzufügen. Schon sind mehrere alte und junge Rehe, verschiedene Sorten Papas, Pfauen u. dgl., denen bald noch mehrere Sorten Papageien u. folgen, zu sehen.

Ausland.

Die französische Kammer nahm nach Beschluß der Dringlichkeit ohne Erörterung mit 518 gegen 18 Stimmen einen Kredit von 7 Mill. Fr. für das Rechnungsjahr 1897 an zur Kiellegung einer Anzahl Schiffe, zur Beschleunigung der Ausbesserung der Kriegsschiffe und zur Ausgestaltung des Hafens von Viferta zu einem Stützpunkt der Flotte.

Der Panamaausschuß der französischen Deputiertenkammer hat beschlossen, in corpore

nach Bournemouth in England zu reisen, um dort die Aussagen des Oberpanamisten Cornelius Herz anzuhören und zu protokollieren. Seitdem letzterer sich bereit erklärt hat, Aussagen zu machen, ist unter eine große Anzahl früherer und jetziger Mitglieder der Deputiertenkammer und des Senats in Frankreich ein großer Schrecken gefahren. — Das mehr als 2 Armeekorps starke 6. französische Armeekorps ist nunmehr in zwei Hälften geteilt worden, deren jede einen besonderen Kommandeur erhält; aber das Korps bleibt doch als taktische Einheit unter einem Oberkommandeur dicht an der deutschen Grenze stehen. Die Franzosen können es nun einmal nicht lassen, sich mit den äußersten Mitteln auf einen Krieg mit uns Deutschen einzurichten. Glücklicherweise stoßen sie immer wieder auf ein Hindernis, um den Krieg anzufangen. Zuerst wollten sie uns mit neuen Geschützen „unterkriegen“, als sie plötzlich die Wahrnehmung machten, daß die ganze deutsche Armee noch bessere neue Revolverkanonen schon hat, und erst neuerdings müssen sich die Franzosen nun auch lassen, daß die Ausbildung der französischen Infanterie eine durchaus ungenügende sei. Ähnlich ging es den Franzosen bekanntlich mit ihren in den letzten Jahren erbauten Kriegsschiffen, die sich als secuntätig erweisen, weil die Maschinen zu leicht konstruiert sind. Trotz seiner militärischen Ueberlegenheit hat Deutschland auch noch nicht den leisesten Versuch gemacht, mit Frankreich anzubinden, aber die Revanche schwebt gleichwohl den Franzosen Tag und Nacht vor den Augen.

Der lendenlahme Bericht des englischen parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Samson'schen Freibeuterzug gegen die Transvalrepublik hat nun im englischen Unterhaus doch noch ein Nachspiel gefunden, indem die liberale Opposition den Bericht als ungenügend bezeichnet und den Mangel jeden Strafanktrags scharf geißelt. Ein Führer der englischen Opposition, Babouche, will im englischen Unterhaus demnächst den Antrag stellen, Cecil Rhodes von der Liste der Privatratgeber der Königin zu streichen. Das engl. Unterhaus hat zwar den Antrag des Ministers Balfour auf Schluß der Debatte angenommen, doch hat Balfour vorher schon seine Zustimmung dazu gegeben, gerade die südafrikanischen Angelegenheiten binnen kurzem besonders auf die Tagesordnung des Unterhauses zu setzen. In der fraglichen Unterhausitzung kam die Rede auch auf Korea, wobei der Vertreter der englischen Regierung erklärte, England würde nie dulden, daß Rußland direkt oder indirekt sich auf der Halbinsel Korea festsetze und so das Gleichgewicht in Ostasien störe. Rußland wird der englischen Regierung auf diese Drohung schon zu gelegener Zeit eine praktische Antwort geben.

Laut einer Meldung aus Stavanger wurde bei Soerde in Risylke am 21. Juli eine Brieftaube gefangen, welche einen silbernen Ring am Fuß und die Bemerkung auf den Flügeln trug: Nordpol 142 W. 47. 62.“

Unterhaltender Teil.

Hab' dich von Herzen lieb.

Eine Erzählung aus dem Künstlerleben von Richard Steintoppf. (Fortsetzung.)

Wegen einer Reihe von Hoffentlichkeiten sah ich die Prinzessin einige Tage nicht, ihr geheime Nachricht zukommen zu lassen, gelang mir nicht; meine Lage war eine recht kritische, aber es half nichts, ich mußte warten. Die unfreiwillige Nahe benutzte ich dazu, mein Oratorium fertig zu stellen. — Da war es nun das Werk, das mich an das Ziel meiner Wünsche führen sollte. Dieses Opus mußte mein Schicksal entscheiden. Die letzten Teile waren gewaltig und voll Leidenschaft, so wie die Gedanken, die in meinem Innern tobten. Nun fehlte nur noch die Aufführung; auch diese mußte bald ermöglicht werden.

Ich eilte nach dem Palaste, mein Werk unterm Arme, wurde aber mit der Nachricht empfangen, ein Unterrichts könne nicht stattfinden,



die Prinzessin könne mich auch nicht empfangen, denn sie sei schwer erkrankt. Ich war wie versteinert. Also auch hier hatte der Schlag getroffen. Die alte Hofdame kam endlich schluchzend und händerringend und klagte mir unter heißen Thränen die Not ihres lieben, lieben Kindes. Die Prinzessin sei schwer, schwer krank, sie liege in heißen Fieberphantasien; erst jetzt habe sie sich von wilden Tieren verfolgt gewöhnt und ängstlich und hilflos nach mir gerufen.

Was das eigentlich für eine Bewandnis habe? In allen Tonarten des Schmerzes und der Freude stammelte sie meinen Namen und verlange nach mir. Die Ärzte sorgten für das Leben ihres geliebten Schüglings. Sie selbst weiche nicht von dem Lager ihres lieben Stanzchens; ach es wäre schrecklich; und ein erneuter Thränenstrom ersticke ihre Stimme.

Den Grund der so plötzlichen Erkrankung wußte sie mir nicht anzugeben. Ach, ich kannte ihn ja nur zu genau. Man hatte sie verloben wollen, das hatte ihr das Herz zerrissen. Die tollsten Gedanken jagten durch mein Hirn. Als ich endlich einen festzuhalten im Stande war, wurde ich mir sofort meiner ganzen Hilfslosigkeit bewußt. Nur ein paar Wochen später, dann hätte ich auf Erfolg rechnen können. Jetzt? Jetzt hatte ich noch nicht ein Wort von wirklicher Bedeutung geschaffen. Wie sollte ich jetzt vor den König treten und sein Kind für mich begehren, um die ein künftiger König war? Nichts, nichts konnte ich thun. Der himmlische Traum war zu Ende geträumt, und das Erwachen gräßlich, schrecklich. An das Krankenlager meines Engels durfte ich nicht, und doch bedte jede Faser in mir und verlangte nach ihr. Wenn sie starb, mir, mir starb sie zuerst. Verzweiflung raste und tobte in mir. Beten für ihre Genesung war das Einzige, was ich durfte; ach, und das konnte ich nicht, meine Gebete waren Västereien.

Täglich holte ich Erlundigungen nach dem Befinden ein. Die Nachrichten lauteten trübe genug. Endlich, endlich war die Krisis überstanden, eine Wendung zur Besserung ließ sich erhoffen. Die Kraft der Jugend hatte gesiegt. Amete darob mein Herz erleichtert auf, ja, wollte es vor Freude aufjauchzen, so wurde es andererseits durch die Furcht, was nun werden würde, noch mehr zerrissen. Ich konnte und wollte noch nicht alle Hoffnung aufgeben, und doch, was durfte ich hoffen? Würde nicht jede Hoffnung eine trügerische sein?

In diesem schrecklichen, peinvollen Schweben zwischen Furcht und Hoffen konnte ich nicht länger verharren. Ich ließ mich beim Könige melden. Er empfing mich freundlich; er war sehr weich gestimmt. Die Freude über die zu erhoffende Genesung seines Kindes, an dem er mit zärtlicher Liebe hing, hatte in dem Vaterherzen eine lebhaftere Erregung hervorgerufen. Er war von unserem gegenseitigen Verhältnis unterrichtet und behandelte mich mit viel Schonung und Milde. Er mochte dabei an seine Jugendliebe denken, die er auch der Rücksicht auf seinen Stand, der Politik und dem Throne nur mit schwerem Herzen geopfert hatte.

Was ich hoffen durfte, wurde nicht erwähnt. So oft ich das Gespräch auf dieses Thema lenken wollte, gab ihm der König eine andere Wendung. Ich schmeichelte mir, daß das Los noch nicht geworfen, die Entscheidung noch nicht gefallen sei.

Einige Tage später las ich in der Zeitung die Nachricht, daß die soeben glücklich genesene, allgemein geliebte und verehrte Prinzessin Konstanze mit dem Kronprinzen eines benachbarten Reiches verlobt sei. Das ganze Volk fühlte sich veranlaßt, dem jungen und schönen Brautpaare von Herzen Glück zu wünschen. Es wäre mit der Verlobung einem lange gehegten Wunsche der beiden Höfe entsprochen. Die Glückwünsche gälten auch den so sehr geliebten und hochverehrten königlichen Eltern. Es ließe sich nun hoffen, daß die in letzter Zeit gespannten Verhältnisse zu unserem Nachbarlande durch diesen Herzensbund wieder in freundlichere Bahnen gelenkt würden.

Die Entscheidung war gefallen. Dumpf, stumpf las ich die Notiz.

Noch an demselben Tage erhielt ich von der Prinzessin einen Brief, ich trage ihn stets auf der Brust bei mir. Hier ist er, lesen Sie ihn selbst. Er lautete;

Mein teurer Freund!
„Ach wie gern würde ich als Ueberschrift „Mein Geliebter“ schreiben, aber das wäre jetzt Sünde. Vernehmen Sie das neueste Ereignis. Ich bin gestern mit dem Kronprinzen verlobt worden, und habe meine Einwilligung dazu gegeben. Sie, mein Freund, werden die ganze Schwere dieses Opfers zu würdigen wissen. Zeihen Sie mich nicht der Schwäche, aber ich konnte den warmen Vorstellungen meines Vaters, den Thränen meiner Mutter nicht widerstehen. Dem Glücke der Eltern, dem Wohle des Vaterlandes durfte ich dieses Opfer nicht versagen. Vielleicht wäre unser Beider Schicksal doch noch ein anderes geworden, wäre ich im Vollbesitz meiner Kraft und Gesundheit gewesen.“

„Ach, mein Herz blutet. Auf alles Lebensglück zu verzichten, o, es ist schwer. Mein Verlobter wird in mir leider nur ein kaltes Herz finden; ich bedauere ihn, er hat mehr verdient. Aber dem Herzen kann ich nicht gebieten, es gehört einem Anderen.“

„Ich werde meinem Gemahl eine gehorsame, pflichtgetreue Gattin werden, ihm mehr zu bieten, bin ich außer Stande.“

„Ihnen, mein armer Freund, wünsche ich aus vollstem Herzen, daß Sie mit Kraft und Ergebung sich in das Unabänderliche zu fügen wissen. Hauchen Sie ihren gewaltigen Schmerz (wenn ich ihn nach dem meinigen bemessen darf) Ihr ganzes tiefes Weh in einem großen Werke aus. Nehmen Sie sich den großen Beethoven zum Vorbild, dessen B-dur-Symphonie ich bei Ihnen studiert habe, und dann lassen Sie nach und nach Ihr Weh in sanften Accorden ausklingen. Wie sehr zu beneiden sind Sie als Künstler, Sie können, Sie dürfen Ihre Leiden ausdrücken, während ich in meinem Schmerz verstummen muß.“

„Sie gehören der Welt an. In dem freudlosen Dasein, das meiner harret, wird es mein höchstes Glück sein, von Ihnen und Ihrem Ruhme zu hören. Das wird mich an die seligste Zeit meines Lebens erinnern, an die ich nur noch als an einen wunderbaren seligen Traum zurückdenken darf.“

„Leben Sie wohl von ganzem Herzen, mein Freund.“

Ihre Konstanze.“

Die Augen meines Freundes hatten sich mit Thränen gefüllt. Er rang nach Fassung. Nach einer Weile fuhr er in seiner Erzählung fort:

Erlassen Sie es mir, Ihnen die Wirkung dieser Zeilen zu schildern. Ihnen von meinem Schmerz, von meiner Verzweiflung eine Beschreibung zu geben. Ich verfiel in Raserei, die nach Abnahme der Kräfte einer dumpfen lethargie wich. Es war keine Resignation, es war ein dumpfes, stieres Uebersichgehenlassen dessen, was man nicht ändern kann, was sich meiner bemächtigte. Ach, hätte ein hitziges Fieber mich niedergeworfen, hätte es mir das Mark der Knochen durch und durch gerüttelt und geschüttelt, ich hätte es als Wohlthat empfunden und begrüßt. Hätte es mir das Leben gekostet, gut, dann hätte mein Elend doch ein Ende gehabt, und hätte ich es überstanden, dann hätte aus mir noch etwas werden können. Dann hätte ich doch noch die Hoffnung des angebeteten Wesens erfüllen können; ich hätte, wenn ich sie auch nicht besitzen durfte, mich wenigstens ihrer würdig zeigen können.

(Fortsetzung folgt.)

(Der letzte Gruß.) Berliner Blätter berichten: Daß auch eines Mörders letzter Wille gerichtszeitig respektiert wird, zeigt folgender Vorfall: Der letzte Wunsch des vor Kurzem in Neuwedell hingerichteten Mörders Tabbert war, seinen Freund Lubitz in Neuwedell zu grüßen. In Erfüllung dieses Wunsches ist dem Lubitz dieser Tage seitens der Staatsanwaltschaft in Landsberg ein amtliches Schreiben übermittelt

worden, in welchem dieser von dem letzten Grusse und Wunsche Tabbert's in Kenntnis gesetzt wurde. Lubitz war indessen von dieser Eröffnung sehr wenig erbaut und stellte das vermeintliche „Freundschaftsverhältnis“ zwischen ihm und Tabbert entschieden in Abrede.

Berlin, 22. Juli. Ein Stücklein vom schwäbischen Superlativ weiß die „Augsb. Abendztg.“ zu berichten: Ein württembergischer Premierlieutenant war nach Berlin kommandiert und ließ sich im Offizierskasino einem preussischen scharf lateinsprechenden Lieutenant gegenüber zu dem schwäbischen Superlativ hinreißen: „Aber höret Se an, Herr Kamerad, des ischt amal saumäßig verlogge.“ Der Preuze fuhr auf und rief nach Genugthuung, der wackere Schwabe aber lächelte gewinnend und sagte: „Ja, des derfset Sie net für übel nehmen, wenn mir jaget: „saumäßig verlogge“, na ischt des grad, wie wenn Sie jaget: „sajcht ungläublich.“

Ein Prof. Röntgens X-Strahlen-Automat ist seit einigen Tagen in der Automatenhalle in Freiburg i. B. aufgestellt und erregt allgemeines Interesse. Der Apparat, der durch ein 10 Pfg.-Stück automatisch in Thätigkeit gesetzt wird, durchleuchtet die in ihn eingelegten Gegenstände. Ganz besonders bewundernswert ist die Durchleuchtung der Hand, des Portemonnaies, des Regenschirms oder des Zigarrenetuis.

(Mittel gegen Raupenfraß.) Ein Pflanzenfreund und Gartenbesitzer hatte die Beobachtung gemacht, daß seine Krautpflanzen in der Nähe des Kalklagerplatzes frei von Raupen, bespritzte die entfernter stehenden, fast lahl gestressenen Krautpflanzen mit Kalkpulver und in 3 Tagen war keine Raupe mehr zu sehen. Da der Kalk den Pflanzen nicht schadet und durch Regen oder Gießwasser der Erde beigemischt sogar düngt, so ist dieses einfache Mittel wohl des Versuches wert.

[Prozengesühl.] „Sarah, es muß ä Gewitter im Anzug sein!“ 's liegt mer wie Gold in den Gliedern!

[Bachschigedanke.] Es giebt keine bessere Uebung für die Phantasie, als sich von einer Freundin im Dunkeln lassen zu lassen!

Auflösung des Tausch-Rätsels in Nr. 113. Papier, Eiter, Talg, Eiche, Näge, Sohle, Bai, Anna, Regen, Gold. Petersburg.

Arithmogryph.

(Nachdruck verboten.)

- 1 2 3 4 5 6 2 bekannter persischer Dichter
- 3 7 8 8 General von Napoleon I.
- 7 9 4 10 3 9 7 11 12 Stadt am Rhein
- 9 7 13 7 6 7 14 12 japanische Hafenstadt
- 14 15 7 5 6 10 9 16 5 3 13 Stadt in Siebenbürgen
- 1 2 5 17 10 Küstenstadt Oesterreichs
- 5 3 16 7 9 Name vieler Päpste
- 3 18 6 6 2 9 2 Opernkomponist
- 19 12 10 10 warmes Getränk.

Die Anfangsbuchstaben nennen eine deutsche Großstadt, die Endbuchstaben den Namen einer sagenhaften weiblichen Person aus dem griechischen Altertume.

Telegramme.

Wien, 23. Juli. Der Gemeinderat beschloß heute debattelos und einstimmig folgende Resolution: Der Gemeinderat spricht seine tiefste Entrüstung über die seitens der Regierung gegen das Recht der freien Meinungsäußerung des deutschen Volkes angewendeten Maßnahmen aus und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Volk in unserem Vaterlande Oesterreich zum Schutze desselben den ihm aufgedrungenen Kampf siegreich bestehen werde.

Paris, 23. Juli. Vor der Panamakommission erklärte heute Henri Roguefort, er halte Cornelius Herz für einen Postenreicher niedrigster Art. (Wird so sein!)

